



Quadratisch, praktisch, gut

MFB Nanozwerg / Microzwerg

Wie viel Analogsynthesizer passt in eine Tafel Schokolade? Süßwarenliebhaber finden hier Antworten auf brennende Fragen ...

MFBs Klangzwerge erfreuen sich stetigem Zuwachs. Die aktuellen Exemplare setzen einmal mehr neue Maßstäbe für Verpackungsgröße und Preisgestaltung analoger Synthesizer. Der Nanozwerg beansprucht ähnlichen Platzbedarf wie die oben erwähnte Süßigkeit und lässt sich, wie diese, problemlos in der (Doggybag-) Hosentasche transportieren. Dabei sei herausgestellt, dass es sich um einen komplett ausgestatteten Synthesizer mit analogem Signalweg inklusive MIDI-Interface handelt. Der nur unwesentlich größere Bruder Microzwerg bietet zudem ein semimodulares Konzept mit Steckfeld. Beide Geräte sind übersichtlich und nahezu selbsterklärend gestaltet und im MFB-typischen, unkaputtbaren Kunststoffgehäuse verpackt.

Die Beschriftung ist jedoch nichts für Sehschwache, und im Übrigen sind sie mit Bedienelementen und Miniklinkenbuchsen durchschnittlicher Qualität bestückt. Doppelbelegungen und auf den ersten Blick etwas kryptische LED-Anzeigen finden sich bei der Konfiguration der MIDI-Funktionen – hier schafft dann ein kurzer Blick ins ausführliche Handbuch Klarheit. Neben einem MIDI-In mit der Möglichkeit, Lautstärke, Filter-Cutoff und LFO-Geschwindigkeit via Velocity oder Modulationsrad zu steuern, besitzen beide Zwerge Eingänge für **CV/Gate**, Cutoff-, VCA- und LFO-Steuerung. Letzterer erweitert den Frequenzbereich der LFOs bis in den Audiobereich. Beide Zwerge können über Audio-In-Buchsen externe Signale bearbeiten.

Nanozweig

Der Nanozweig bietet bei Minimalabmessungen eine überraschend komplette Ausstattung: Als Signalquelle dient ein VCO mit vier Wellenformen plus Suboszillator, Glide und via LFO modulierbarer Tonhöhe oder Pulsweite. Es folgt ein 12-dB-Multimode-Filter (LP, BP, Notch, HP), welches sich von VCO, LFO und der vierstufigen Hüllkurve steuern lässt; auch das Keyboard-Tracking wurde nicht unterschlagen. Der LFO versteht leider keine MIDIClock-Informationen, bietet aber vier Wellenformen und eine One-Shot-Funktion, die sich bestens eignet, eine zweite Hüllkurve zu ersetzen.

GV/Gate

Elektrische Steuerspannung (CV; Control Voltage) und Schaltzustand (Gate), mit denen Steuersignale, beispielsweise über Klinkenkabel, Tonhöhen- und Tonauflöseinformationen zwischen Synthesizern, Tastaturen oder Sequenzermodulen übertragen können.

Ringmodulator

Errechnet die Summe und Differenz zweier Frequenzen. Das Ergebnis erinnert an glockenähnliche Sounds.

Trotz minimalistischer Ausstattung sind die Klangergebnisse des Nanozweigs überzeugend. Der Grundsound ist druckvoll und knackig, mit einer ausgeprägten Portion aggressivem Biss, der ganz besonders bei hohen Resonanzwerten und Suboszillator-Einsatz unmissverständlich zum Ausdruck kommt. Das Filter produziert alsdann deutlich hörbare Verzerrungen, die den Nano- zum ausgesprochenen Giftzweig mutieren lassen. Knarzige Sequenzen, raue Basslinien und fiese Leads sind auch genau die Disziplinen, in denen sich der Kleine mühelos gegen deutlich größere und teurere Konkurrenz behauptet; seidig weichen Schönklang überlässt er dabei gerne anderen.

Dank geschickt ausgewählter Modulationswege erzeugt der Nanozweig ein sehr lebendiges und dynamisches Klangbild. Die Stimmstabilität des VCOs ist ebenso mustergültig wie die Sauberkeit des Ausgangssignals. Ein kleines Ausstattungsdetail am Rande: Hinter einer Tasterkombination verstecken sich vier interne Sequenzen, die dem Zweig auch ohne angeschlossene Tastatur Töne entlocken.

Die Stimmstabilität des VCOs ist ebenso mustergültig wie die Sauberkeit des Ausgangssignals. Ein kleines Ausstattungsdetail am Rande: Hinter einer Tasterkombination verstecken sich vier interne Sequenzen, die dem Zweig auch ohne angeschlossene Tastatur Töne entlocken.

Microzweig

Beim minimal größer bemessenen Bruder Microzweig findet sich eine umfangreichere Ausstattung. Anstelle des Suboszillators bietet der Microzweig einen ausgewachsenen zweiten VCO und die Möglichkeit, beide zu **ring-modulieren**, sodass man ihm sehr schöne metallische Klangspektren mit krassen Modulationen entlocken kann. Auch filterseitig ist der Microzweig in Form von zwei seriell verschalteten 12-dB-Multimodefiltern doppelt versorgt. Neben den üblichen Parametern und kräftiger Selbstoszillation erlaubt „Space“ ein Auseinanderschieben der Cutoff-Frequenzen – ein Feature, das man als solches nur beim Edel-Synthesizer Moog Voyager findet. Der LFO ist ebenfalls doppelt vorhanden. Während sich Aus-

wahlfunktionen (z. B. Wellenformen) für die jeweils zweiten Module über Shift erreichen lassen, sind die Regler trotz begrenzter Platzverhältnisse grundsätzlich nicht doppelt belegt.

Augenfälligster Unterschied zum Nanozweig ist das integrierte Steckfeld. Die wichtigsten Ein- und Ausgänge für Audiosignale und Steuerspannungen sind hier zugänglich, beim Einsetzen eines Steckers wird der intern vorgegebene Signalweg unterbrochen bzw. umgeleitet. Die so entstehenden Modulationswege erweitern das Klangspektrum des Microzweigs erwartungsgemäß erheblich.

Drahtige Sync-Sounds sind ebenso möglich wie komplexe und bisweilen sogar recht spektakuläre Effektklänge. Der Verzicht auf eine zweite Hüllkurve ist gar nicht so schlimm, denn auch hier lässt sich bei Bedarf ein One-Shot-LFO problemlos zweckentfremden. Gegenläufige Filtermodulation mittels Hüllkurve und LFO erzeugen z. B. bei Sequenzersounds eine spannende Rhythmik. Das Dualfilter überrascht im Gegensatz zum Nanozweig mit einem deutlich verzerrungsärmeren Klang und sauberer Selbstoszillation. Der Charakter des Grundsounds entspricht ansonsten in weiten Bereichen dem des kleinen Bruders.

Fazit

MFBs neue Klangzweige überzeugen beide mit durchdachtem Konzept und durchsetzungsfähigem Sound. Konzeption und Ausstattungsmerkmale beider Modelle sind Musterbeispiele an Effizienz: Funktionen, Modulationswege und Patch-Punkte wirken gut durchdacht und stimmig ausgewählt. Als Zugeständnisse an Baugröße und den günstigen Preis der Geräte muss man die nicht immer präzise Skalierung einiger Parameter und die durchschnittliche Qualität der Patch-Buchsen in Kauf nehmen. Dem großen Spielspaß tut das jedoch keinen maßgeblichen Abbruch.

Vor allem in Verbindung mit Drumcomputer/Sequenzer und/oder Laptop in einem kompakten, für den Live-Einsatz optimierten Setup können beide Zweige mit ihrem höchst lebendigen, rotzigen Sound und den direkten Zugriffsmöglichkeiten auf alle Klangparameter Großes leisten. Der Microzweig bietet sich zudem dank Patch-Optionen als Ergänzung zum Modularsystem an. Neben dem stimmigen Konzept erinnern die druckvollen Bässe und der knarzig-aggressive Charakter nicht von ungefähr an die mittlerweile unbezahlbaren Korg-Klassiker MS-10 und MS-20. Verwandtschaften sind rein zufälliger Natur ...? Antesten nicht vergessen. ↵

profil

Hersteller / Vertrieb:

MFB

Internet:

www.mfberlin.de

Preise:

Nanozweig: € 220,-

Microzweig: € 380,-

plus | minus

- + durchdachtes Konzept
- + guter, durchsetzungsfähiger Klang
- + zwergenhafte Abmessungen
- + per MIDI und CV/Gate steuerbar
- LFO nicht synchronisierbar